

Heimathausverein Vöcklabruck

Das Heimathaus Vöcklabruck feierte im April 1988 seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hielt die Stadtgemeinde mit dem Heimathausverein in Anwesenheit des Landeshauptmannes Dr. Josef Ratzenböck eine festliche Matinee ab. Im Lebzelterhaus wurde eine Jubiläumsausstellung gezeigt.

Die Anfänge des Heimathauses reichen in die zwanziger Jahre zurück, als sich Vöcklabrucker Lehrer am 11. November 1920 in der kleinen Volksschule zu Arnbruck bei Lenzing zusammenfanden und sich zu einer freiwilligen Vereinigung der Lehrpersonen zusammenschlossen. Ihr Ziel war, alle heimatkundlichen Fragen in der Umgebung zu erforschen, damit man diese später in den Schulen als Lehrstoff verwenden konnte. Das lag auch im Sinne des Ministeriums.

In dieser Schule zu Arnbruck wurden damals bereits die geistigen Anfänge des Vöcklabrucker Heimathauses gelegt. Erster Obmann war der Bezirkskonservator und Heimatforscher Oberlehrer Josef Berlinger, Timelkam. Ihm folgte 1922 Robert Bernhart, Fachlehrer für Deutsch und Geschichte, als Obmann der heimatkundlichen Sprechlerarbeitsgemeinschaft nach. Aus dieser entstand die Bezirkslehrerarbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Vorträge, die von bekannten Heimatforschern wie z.B. Landesschulinspektor Hofrat Dr. Franz Berger, gehalten wurden, standen im Mittelpunkt. Berger war es auch, der nicht müde wurde, die Wichtigkeit der Heimatpflege im Schulunterricht aufzuzeigen. Dr. Eduard Kriechbaum, Arzt, Heimatforscher und Volkstumspfleger, entwickelte bereits im Jahre 1922 ein museumspädagogisches Konzept, das heute noch Aktualität besitzt. Dr. Rudolf Guby, Kunsthistoriker, hielt anfangs des Jahres 1930 vor der Bezirkslehrerarbeitsgemeinschaft Vöcklabruck den ersten Vortrag über Neuentdeckungen beim Gamperner Flügelaltar. Als dieser im gleichen Jahr veröffentlicht wurde, widmete Dr. Guby einen Sonderdruck seiner Arbeit der Vöcklabrucker Heimatmappe. Ihre größte Bedeutung erreichte die Arbeitsgemeinschaft mit der Herausgabe dieser Mappe, in der die wichtigsten Vorträge aufgenommen wurden. Um ihnen dauernde Aktualität zu verleihen, wurden sie hektographiert und als gedruckte Heimatblätter als Zeitschrift "Heimatmappe" gesammelt. Die erfolgreiche Arbeit der Lehrerarbeitsgemeinschaft endete 1938. Sie kann sich mit vollem Recht als Wegbereiterin zu einem Heimathaus bezeichnen.

Es bedurfte allerdings mehrerer Umstände, daß dieses Vorhaben auch Wirklichkeit wurde. Den unmittelbaren Anlaß zur Gründung ergab, daß am 26. Februar 1929 die im Nachlaß des im Jahre 1925 verstorbenen Isidor Braun befindliche Sammlung, bestehend aus alten Waffen, Möbel und Statuen, um den Preis von 5.000 Schilling zum Verkauf angeboten wurde. Da entsann man sich der Ratschläge von drei Persönlichkeiten, nämlich von Dr. Berger, Dr. Kriechbaum und Dr. Guby, die bei verschie-

denen Anlässen wiederholt die Gründung eines Heimathauses in Vöcklabruck angeregt und den Weg dazu über einen Heimathausverein vorgeschlagen hatten. Dieser Verein wurde am 14. Mai 1929 gegründet und als Obmann Bezirkshauptmann Prinz Alfred zur Lippe-Weißenfeld gewählt. Seine Initiative und Tatkraft ebnete alle Schwierigkeiten. Er wird allgemein als Vater des Heimathauses bezeichnet. Mit der wichtigen Stelle des Kustoden betraute man Fachlehrer Robert Bernhart. Die am 8.7.1929 angekaufte Sammlung Braun bildete den Grundstock für das Museum.

Die Stadtgemeinde Vöcklabruck übergab am 29. Dezember gleichen Jahres, das in ihrem Besitze befindliche ehemalige Benefiziatenhaus in die Verwaltung des Heimathausvereines. Neben der Stadtpfarrkirche St. Ulrich, ist es eines der ältesten Häuser der Stadt, dessen Geschichte bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts urkundlich nachzuweisen ist. Mit der Stadtpfarrkirche und dem Benefizium der Stadt war es engst verbunden. Die Umwandlung des Hauses zu einem Heimathaus vollzog sich in den Jahren 1932 bis 1937. Die darin wohnenden acht Mietparteien brachte man anderswo unter.

Das Haus befand sich baulich in sehr schlechtem Zustand. Mit der Planung wurde der junge heimische Architekt Hannes Eiblmayr beauftragt. Als Richtlinie für die Erneuerung diente der Gedanke, nach Möglichkeit das Gebäude in seiner ursprünglichen Form wiederherzustellen und die Räume mit den Gewölben, den Holzdecken und den unterschiedlichen Raumhöhen, den musealen Bedürfnissen nutzbar zu machen. Bedenken gab es wegen des beabsichtigten Abrisses eines Anbaues der 1860 an die Ostseite des Hauses angefügt wurde und den Bewohnern als Holzlager diente. Bekannte Künstler wie Mandelsloh, Sergius Pauser, Rudolf Steinbüchler, plädierten schriftlich für den Abbruch. Mit der erfolgten Abtragung des Gebäudes wurde der frühere Bauzustand des Hauses wiederhergestellt. Die beträchtlichen Kosten der Umbauarbeiten übernahm großzügigerweise das Gründungsmitglied Hans Hatschek.

Um- und Aufbau zu einem Museum erfolgte in einer von politischen und sozialen Spannungen erfüllten Zeit. Nach acht Jahren, davon fünf Jahre Bauzeit und Einrichten der Räume, erfolgte die Eröffnung des Heimathauses am 11. Juli 1937. Neben der von der Familie Braun erworbenen Privatsammlung war von Anfang an die Pfahlbausammlung der dominierende Teil des Museumsbestandes. Sie wurde in den Jahren nach 1932 von Robert Bernhart aufgebaut. Von ihm stammen auch mehrere Publikationen über die Pfahlbaukultur am Attersee. Heute, nach über 50 Jahren gibt es sechzehn Schauräume, davon sieben als Wohnräume stilgerecht gestaltet. Neben Ankäufen sind es aber vor allem private Geschenkgeber, denen das Haus die Mehrzahl seiner Schätze verdankt.

Die Jahre des zweiten Weltkrieges brachten die Museumstätigkeit weitgehend zum Stillstand. Da der Heimathausverein über keine eigenen Mittel mehr verfügte, wurde die gesamte Sammlung in das Besitzrecht der Stadtgemeinde übertragen. Erst 1954 wurde der Heimathausverein wieder reaktiviert und der Mitbegründer des Heimathauses zum ehrenamtlichen Heimathausreferenten bestellt. Im gleichen Jahr erfolgte seine Wahl zum Obmann des Vereines. In neuen Statuten legte man als Haupt-

aufgabe des Vereines die ständige Betreuung des Heimathauses fest. Für Bernhart und das Heimathaus waren es bis zu seinem Tod die fruchtbringendsten Jahre. Er starb am 14. Februar 1980. Er vereinigte alles in einer Person: Er war Lehrer, Volksbildner, Heimatforscher, Pfahlbauforscher - und war vor allem ein unermüdlicher Sammler. Unablässig streifte er durch die Lande, immer auf Suche nach interessanten Dingen für das Museum. Das Heimathaus verdankt ihm unendlich viel.

Anfang der achtziger Jahre wurde mit der weitgehenden Neuordnung der Sammlungen begonnen, die jetzt im wesentlichen abgeschlossen ist. Im Laufe der Jahrzehnte hatte sich eine Fülle von ähnlichen, aber auch mehr unbedeutenden Gegenständen angehäuft, die die Überschaubarkeit stark behinderte. Durch eine bessere Ausleuchtung, ist es nun geücker, die verschiedenen Epochen unserer Vergangenheit lebendig zu veranschaulichen und die einzelnen Exponate organisch in den historischen Ablauf einzugliedern.

Das Heimathaus Vöcklabruck, in schwierigster Zeit entstanden, zeigt den Besuchern Ahnengut jener Menschen, die in der Stadt un in Gemeinden des Bezirkes gelebt haben. In der Pflege dieser Tradition wird die Liebe zur Heimat und ihren Werten gefördert und erhalten.

Libert Kickinger

Museum und Galerie der Stadt Wels

Museumsdirektor: Wiss.OR. Dr. Wilhelm Rieß (Dienststellenleiter); Sachbearbeiter: Dr. Renate Miglbauer (Museum); Dr. Jutta Nordone (Museum); Helga Födisch (Restaurierwerkstätte); Christine Kalliauer (Bibliothek); Peter Oman (Depot und Inventarisierung); Werner Lerch (Verwaltung); 1 Schreibkraft; 1 Verwaltungskraft; 14 Vertragsarbeiter;

A r b e i t s a n f a l l : Im Verwaltungsjahr 1987 ergab sich folgende administrative Tätigkeit: In der Dst. Stadtmuseum wurden 23 Dauerakte geführt sowie weitere 193 (214) Akte angelegt. Es wurden 198 (170) Bestellscheine, 106 (103) Auszahlungsanordnungen, 30 (39) Anforderungsscheine und 52 (51) Kostenrechnungen ausgestellt bzw. abgerechnet.

S c h w e r p u n k t e : Im Berichtsjahr und in den nächsten Jahren zählt zu den Schwerpunkten die museale Darstellung der Stadt Wels während der letzten 100 Jahre. Diese wird durch die Präsentation verschiedener Zeitabschnitte - so im Berichtsjahr: Wels 1945-65, dem Publikum zur Diskussion geboten, womit das Konzept "Museum auf Probe" seine Verwirklichung findet. Als archäologischer Schwerpunkt kann die "Grabung Georgskapelle" in Zusammenarbeit mit dem Musealverein Wels Erwähnung finden. Der Katalog für die Sammlung "Landwirtschaftsgeschichte" wurde im Herbst 1986 als 26. Jahrbuch des Musealvereines Wels herausgegeben.